

Samuel Alban

**Rede bey der Einsegnung der von einigen Töchtern Neubrandenburgs den vaterländischen Kriegern aus dieser Stadt geweihten und am 31sten März dieses Jahres in der dasigen Marienkirche feierlich aufgestellten Fahne**

[Neubrandenburg?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1815

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1937729354>

Druck Freier  Zugang



UB Rostock

MK-3071



Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[https://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn1937729354/phys\\_0001](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1937729354/phys_0001)

Mk-3071



K  
71

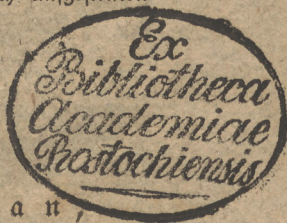


N e d e  
bey der Einsegnung  
der  
von einigen Töchtern Neubrandenburgs  
den  
vaterländischen Kriegern  
aus dieser Stadt  
geweihten  
und  
am 31sten März dieses Jahres  
in der dasigen Marienkirche feierlich aufgestellten

F a h n e

gesprochen  
von

S. J. A. A l b a n ,  
Pastor primarius daselbst.



1 8 1 5.

Mk-3071.

1918-1919



---

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr  
Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!  
Hallelujah!

Welchem Edlen und Gefühlvollen schlägt  
heute, an diesem festlichen Tage, nicht hoch  
das Herz bei diesem Gedanken an Gott und  
von Gott! Und wer spricht bei dieser Feier  
nicht gern und aus voller Brust also seine  
Dankgefühle aus vor dem Erhabensten, dessen  
Wesen und Walten heilig ist, und dessen Ehre  
und Lob die Völker in allen Landen verkünden!  
Heute vor zweien Jahren — o! es war jener  
wichtige Tag, an welchem unser erhabene  
Fürst zuerst zu seinem Volke sprach das große  
Wort: daß er entsage dem Bunde mit jenem  
Völkerbezwiner, der in seinem Trog und  
Uebermuth die ganze Welt zu unterjochen ge-  
dachte, und daß er beitrete dem edlen Fürsten-  
verein, der Deutschlands Freiheit und Ehre,

und Europa's Frieden und Ruhe bezweckte; — der wichtige Tag, an welchem er zuerst sein getreues und bisher vielfach geprüftes Volk anregte, zu zerbrechen die schimpfliche Sklavenkette, und aufzutreten zum heiligsten Kampfe für Freiheit und Recht, für Religion und Tugend. Und wie ein Wort aus des Ewigen Munde selbst, wirkte der Ruf des Frommen. Ein heiliger Geist ergriff mächtig unsere Jünglinge. Sie drängten heran sich, zu empfangen das heilige Schwerdt aus des Allgeliebten Hand, mit welchem sie bändigen wollten des Tyrannen Trotz; wiedererringen wollten unsere Freiheit und Selbstständigkeit; vertheidigen wollten Fürsten und Vaterland. Da — ach! da schon erhob sich unser aller Herz im Wonnegefühl zu dem, der mit solchem Geist überall Deutschlands Regenten und Völker, mit solchem Geist auch unsere Söhne erfüllte, und betete an: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!

Bald zogen diese edlen Jünglinge unseres Vaterlandes, unter der Anführung bewährter tapferer Männer, gerüstet aus zum heiligen

Kriege; gesegnet von ihrem frommen Fürsten, gesegnet von ihren Vätern und Müttern, gesegnet von allen Guten und Treuen. Und ihre Lösung war: Zu siegen, oder zu sterben für Freiheit und Vaterland. Und wie trefflich haben sie bewährt ihren Spruch. Fast an allen, kleineren und größeren, Schlachten theilnehmend — und Gott! wie viele und wie heisse wurden geschlagen! — folgten sie überall mit brennender Begier ihrem erhabenen Fürstensohne und ihren tapferen Anführern, und wichen nicht, auch wo der Tod aus vielen Schlünden dräute, aus vielen Schwerdtern bligte; und stürzten, voll Vertrauens auf Gott und auf die gerechte Sache, in das feindliche, sieggewohnte, oft viel stärkere Heer, und verbreiteten durch ihren Muth und ihre Entschlossenheit Furcht und Schrecken, und Tod und Verderben um sich her; und verachteten alle Mühseligkeiten und Gefahren, und setzten gern ihr Leben dran, um ihr heiliges Wort zu lösen. — Und ja, sie haben es redlich gelöst — die Welt weiß es. Auch sie halfen den mächtigen Feind demüthigen und besiegen. Auch sie

trieben ihn, mit Schmach bedeckt, zurück in seine Grenzen. Auch sie stürzten den Gewaltigen, den Wuth und Wahnsinn zwar jetzt wieder angerüttelt; aber dazu — denn der Gerechte und Heilige waltet — dazu aufgerüttelt hat, daß er seinem vollen Untergange entgegen gehe und verderbe an seiner eigenen Schmach. Auch sie eroberten die Hauptstadt dieses Landes. Auch sie errangen die edle Palme des Friedens. Heute, grade heute ist es ein Jahr, da die Sieger einzogen in Frankreichs Hauptstadt. — Manche der Edlen sind zwar gefallen im blutigen Schlachtgewühl — Ewiger Gott, du hast ihre Namen verzeichnet im Buche des Lebens, und ihren Geist schmücket bei dir die unverwelfliche Krone! — Manche trugen heilige Wunden davon, ach! selbst unser tapfere Fürstensohn — ehrenvolle Narben für Freiheit und Vaterland. Aber viele, ach! so viele sind erhalten, unversehrt erhalten — beschirmt, gerettet, Vater, von dir! Du, du hast ihren Muth gesegnet, ihre Tapferkeit bewährt, ihrem Arm verliehen den Sieg. Herr, und wir sollten dir nicht danken?

Es nicht erkennen und gerührt ausrufen:  
Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Ze-  
baoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll?

Sie sind nun heimgekehrt vor wenigen  
Tagen aus dem Felde der Ehre diese Ta-  
pferen, diese Sieger, gesegnet von ihrem  
edlen Fürsten, gesegnet von dem geretteten  
Vaterlande, gesegnet von ihren Geliebten,  
gesegnet von uns allen. O, so seyd uns  
denn alle herzlich willkommen, ihr Helden  
und Brave; willkommen mit Dank und  
Liebe, als Treue, Redliche und vielfach Be-  
währte, auf welche das Vaterland sich, wie  
auf einen festen Stützpunkt, verläßt, von  
welchen es mit Zuversicht viele stille Bür-  
gertugenden erwartet, und welche Fürst und  
Volk hoch feiert. Vergessen wir je eurer  
und dessen, was ihr für uns gethan und ge-  
duldet — o! so vergesse der unser, der  
allein Seeligkeit in Händen hat!

Seyd uns aber besonders hier an diesem  
Orte willkommen, ihr tapferen Söhne die-  
ser Stadt, die ihr euch einst losrisset aus  
unseren Armen im Gefühl eurer höheren  
Pflicht; willkommen in unserer Mitte mit

Ehre und Freude! Gelobet sey der Erbarmer für diesen Tag des Wiedersehens und des Danks! Freilich besser hat unser erhabene Fürst, besser das Vaterland eure siegreiche Zurückkunft gefeiert, als wir das vermögen. Aber unser dankvolles Gemüth will doch auch nicht ganz zurückbleiben; will sich doch auch so gerne aussprechen für euch und mit euch vor Gott. Und darum weiht euch Obrigkeit und Bürgerschaft diese Stunde des Willkommens in Liebe an dieser der Anbacht geweihten Stätte; weiht euch besonders das zartere weibliche Gefühl in diesem Siegespanier ein dankbares Andenken an euren Edelmut und an eure Großthaten. Sehet, ihr Brave, diese alle, die hier um euch her versammelt sind, haben einst für euch gebetet, gerungen, gezittert in den Tagen eurer heißesten Kämpfe; haben euch gesegnet in ihrem Herzen für jede Anstrengung, für jede Beschwerde, für jede Gefahr, die ihr für uns übernahmets; haben euch gedankt im Vollgefühl der Liebe für jeden Sieg, den ihr uns erranget. Und diese edlen Jungfrauen und mehrere Edle ihres

Geschlechts haben für euch, als tausend Gefahren euch noch umringten, im Stillen gewürkt, damit sanft verbunden werden möchten die heiligen Wunden derer, die für uns bluteten, und gereicht werden möchte ein Labfal denen, die schmerzenvoll auf dem Lager schmachteten. Und diese edlen Jungfrauen, die ihr hier vor euch sehet — sie haben mit Achtung und Dank und mit zarter Hand jetzt bereitet diese Fahne; haben sie geziert mit dem Zeichen der Palme des Friedens, und des Schwerdts, das jene euch half erringen; haben die Jahre eures Kampfes umschlungen mit dem Lorbeer- und dem Eichenfranze, anzudeuten euer schönes Verdienst; haben darein gewürkt eure ehrenvolle Namen zu einem dauernden Denkmal eures hohen Geistes; — und haben diese Fahne heute hieher ins Heiligthum gebracht, damit diese theure Namen gleichsam vor Gott stehen Tag und Nacht, und er euch lohne und segne, besser, reichlicher, als Menschen das je vermögen. Und die verehrten Väter dieser Stadt wollen eure Namen auch noch, gegraben in eine ehernerne Tafel, hier aufrich-

ten zum Gedächtniß für die Nachwelt, zum Gedächtniß unserer Erlösung, die wir auch euch verdanken. Zwar haben noch manche hochherzige Jünglinge dieser Stadt — jedoch nicht unter unserm vaterländischen Panier — gekämpft in diesem heiligen Kriege für Freiheit und Recht, deren Namen hier nicht verzeichnet sind; die aber doch von uns allen genannt werden mit Dank und Ruhm, und die unser Gemüth aufbewahren wird in Liebe. Und die Namen der Theuren, die als Opfer fielen für die heilige Sache — siehe, mit zitternder Hand vereinigte sie hier das Zartgefühl in einen Sternenkranz, anzudeuten den Ort, wo jetzt ihr seliger Geist weilt. Und ihnen, den frühe Vollendeten, fällt heute unsere Thräne, und das Herz ruft voll Behemuth: Herr, segne sie droben überschwänglich und göttlich in Ewigkeit!

Und so bleibe denn dieß schöne, sinnvolle Panier der Liebe und Dankbarkeit unter uns und unsern Nachkommen stets in Ehren, theure hier Versammelte! Gerettet sind wir nun — Anbetung dem Allbarmherzigen! — gerettet bleiben wir auch — ja, Vater, so

wirst du's vollführen — von der Sklavens-  
 kette des Tyrannen, und der Herr der Heers-  
 schaaren hat uns wiedergegeben Freiheit und  
 Recht; aber wiedergegeben durch schweren  
 Kampf und durch das Blut und den Tod  
 manches Edlen unter uns! Des bleibe un-  
 ser Herz stets eingedenk, so oft wir an-  
 schauen dieß Siegespanier. Und darum las-  
 set uns hier alle schwören vor dem allerheis-  
 ligsten Gott, daß wir diese durch harten  
 Kampf und mit Blut und Tod erkauften  
 höchsten Güter allewege tren bewahren; sie  
 würdig zu Gottes Ehre, zu des Vaterlands  
 des Heil und zu unserm eigenen Wohl ge-  
 brauchen; uns ihrer nie durch Frechheit  
 und Zügellosigkeit, durch Sünden und Las-  
 ter unwerth machen; vielmehr sie mit Blut  
 und Leben vertheidigen wollen gegen alle,  
 die sie frevelnd anzutasten wagen. Und  
 Schmach und Hohn treffe den, der es nicht  
 so meint, und er werde unter uns, wie ein  
 Gebrandmalter, nicht geduldet — und über  
 ihn alles unschuldige Blut derer, die es für  
 diese heiligen Güter versprützten! Und alles  
 Volk soll rufen: Amen! Amen!

Und so weihe ich denn dich, du heiliges Pannier, mit dem Kreuze des Erlösers geziert, zu einem bleibenden Denkmal aller der Edlen, die aus unserer Mitte tapfer und ruhmvoll kämpften für Freiheit und Recht; weihe dich zu einem Denkmal der Achtung, der Liebe und des Danks, das unser gerührtes Herz ihnen darbringt; weihe dich zu einem Denkmal unserer wiedererlangten, unter Vater Carls Regierung wiedererlangten Freiheit und Selbstständigkeit; — weihe dich zu einem Denkmal des wahrhaft göttlichen Geistes, der das Herz unserer theuren Jünglinge erfüllte; — weihe dich zu einem Denkmal für Mitwelt und Nachwelt, daß sich an ihm das Herz ermuntere, der Geist erstarke, das Gemüth erhebe, wenns gilt; erhebe zum Glauben an Gott und an die Menschheit; — weihe dich als ein Diener der Religion des Friedens und der Liebe, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Heil unserm Vaterlande! und seinem frommen Fürsten Heil! und seinem erhabenen Hause Heil! und allen Erben seines Thrones Heil! Heil! Heil! und Frieden! Amen!

---

















ten zum Gedächtniß für die Nachw  
 Gedächtniß unserer Erlösung, die  
 euch verdanken. Zwar haben  
 hochherzige Jünglinge dieser G  
 nicht unter unserm vaterländ  
 gekämpft in diesem heilige  
 heit und Recht, deren Na  
 zeichnet sind; die aber  
 genannt werden mit  
 die unser Gemüth  
 Liebe. Und die  
 Opfer fielen für  
 mit zitternde  
 Zartgefühl  
 den  
 Und ih  
 unser  
 my  
 in Ewigkeit!

e denn dieß schöne, sinnvolle  
 Liebe und Dankbarkeit unter uns  
 Nachkommen stets in Ehren,  
 Versammelte! Gerettet sind wir  
 Anbetung dem Allbarmherzigen! —  
 et bleiben wir auch — ja, Vater, so

